Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 2 (1945)

Heft: 1

Artikel: Unregelmässige griechische Steigerungsformen

Autor: Leumann, Manu

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 2 1945 Fasc. 1

Unregelmäßige griechische Steigerungsformen

Von *Manu Leumann*

Ferdinand Sommer zum 70. Geburtstag

I. Heteroklisie bei Neutra wie πλέον

A. πλέες πλέα. Als Komparativ zu *πολύς* findet man bei Homer meist die auch sonst gebräuchlichen Formen *πλείων* und *πλέων*, in der Ilias vielleicht nicht ganz zufällig die erstere und lautlich ältere nur im Neutrum *πλεῖον A* 165, *πλείοσιν K* 106, *πλείονα N* 355 usw. *(πλείονα οἶδα, ᾔδη, ἴσασιν)*, die zweite nur in geschlechtiger Verwendung, Singular *πλέων νύξ K* 252, die vier Pluralkasus im ganzen zwölfmal. Daneben aber steht eine «Kurzform» *πλέες πλέας, Λ* 395 *ὁ δὲ* (der Erschlagene) ... *πύθεται, οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέες ἠὲ γυναῖκες, B* 129 *τόσσον ἐγώ φημι πλέας ἔμμεναι υἷας Ἀχαιῶν / Τρώων.* Diese Kurzform ist anerkanntermaßen bei Homer ein Äolismus: in Mytilene sind inschriftlich belegt im Münzvertrag *ταὶς ἄρχαις παίσαις ... πλέας τῶν αἰμισέων* 'die sämtlichen Behörden, mehr als die Hälfte', und im Güterverzeichnis *φύτα πλέα τῶν κτλ.* (Schwyzer, Exempla nr. 619, 9 und 621, 8; Bechtel, Gr. Diall. I 62 § 72). Reichlicher ist diese Flexion bezeugt auf Kreta mit *πλίας* in Vaxos, *πλίες πλία(ν)ς πλία* in Gortyn. Und selbst fürs Attische wurde *πλέες πλεῖς* in Anspruch genommen von J. Wackernagel, Verm. Beitr. 18, und zwar zur Erklärung des rätselhaften att. *πλεῖν* für *πλέον;* mir scheint es freilich geratener, mit Güntert IF 27, 16 hierfür ein anderes **πλεῖς* vorauszusetzen, nämlich eine Form **πλέ-ις* neben **πλέ-jος* (in argiv. *πλός* oder *πλῶς,* Schw. Ex. 854 zu Z. 16; ferner im Stamm von *πλείους πλείω*), die in ihrer Bildung dem lat. *mag-is* neben **mag-jos* (lat. Ntr. *maius*) entspricht. – Um die morphologische Analyse der Kurzform hat man sich angelegentlich bemüht, ohne doch eine befriedigende Herleitung zu erreichen: *πλέες* wurde zurückgeführt auf *plē-is-es* oder *ples-es* oder *plē-es* oder *pleu̯-es* (ablautend zu *πολύ-ς*), oder unter Annahme von Hyphärese auf *πλέοες* (entsprechend att. *πλείους*) bzw. *πλέεες;* die Literatur verzeichnet Schwyzer Gr. Gr. I 537[6], dazu Güntert a. O.

Für den allein noch genauer vorzuführenden Gebrauch auf Kreta ist das große Gesetz von Gortyn (Schw. Ex. 179) die Hauptquelle, auf die ich mich daher beschränken kann; lange *ε* und *ο* umschreibe ich durch *η* und *ω*. Auch hier begegnet die Kurzform nur im Plural, Nom. *πλίες* (Fem. VII 18. 24 *πλίες πατρωϊῶκοι* 'mehr Erbtöchter'), Akk. *πλία(ν)ς* (V 54 *τρίνς ἢ πλίανς;* Fem. VII 29 *μίαν ... πατρωϊῶκον ... πλίαδ δὲ μή*), Ntr. *πλία* (X 17); außerdem ist noch das Adverb *πλίνι* (XI 5) zu erwähnen. Zwei Tatsachen sind bemerkenswert. Der Stamm

πλιον- erscheint nicht nur im Singular (Ntr. Akk. *πλίον δὲ μή* I 37 III 40 X 17; Gen. II 39 *τῶ πεντηκονταστατήρω καὶ πλίονος* 'des Besitzers von 50 Stateren und mehr', entsprechend IX 47), sondern auch im Ntr. Plur. *πλίονα* (IV 51 *πλίονα δὲ μή*); also *πλίονα* und *πλία* stehen nebeneinander. Und die Stammform *πλι-* statt *πλε-* ist lautlich nur vor *α* gerechtfertigt, also in *πλία(ν)ς πλία;* der Nominativ müßte **πλέες* lauten, man vergleiche *τρέες* '3' (IX 48); der Nominativ *πλίες* ist hiernach mindestens in der Lautform jung, und darin durch die Akkusativform *πλίας* oder die Neutralform *πλία* bestimmt. Die entscheidende Stelle X 16 mit *πλία* aber lautet vollständig: *δόμην ἑκατὸν στατῆρανς ἢ μεῖον, πλίον δὲ μή. αἰ δὲ πλία δοίη κτλ.* '(er) soll geben 100 Stateren oder weniger, aber nicht mehr (Sing.); wenn er aber mehr (Plur.) gibt usw.' Angesichts des in anderem Zusammenhang bezeugten *πλίονα* wird man durch die Folge *πλίον* ... *πλία* darauf geführt, in *πλία* einen «heteroklitischen» Plural zum Ntr. *πλίον* zu sehen. Das ergäbe also beim älteren Lautstand mit *ε* (oder entsprechend bei einem noch älteren mit *ει* oder *η*) die folgende Formenfolge: Sing. ntr. *πλέον;* dazu nach der 2. Dekl. Plur. ntr. *πλέα;* dazu nach der 3. Dekl. Plur. geschlechtig Akk. *πλέας*, und hiernach weiter Nom. *πλέες*. Ob der Dat. Plur. *πλίασιν* (im Ephebeneid von Dreros, Schw. Ex. 193, 74) zu *πλίες* zu stellen ist, bleibt höchst zweifelhaft, s. Schwyzer Gr. 567[5]. Dagegen kann man das Adverb *πλίνι* 'weiter' in seiner Bildung auch wohl nur verstehen unter der Annahme, *πλίον* sei als Neutrum der *o*-Deklination empfunden worden: auch Adverbien auf *-νι* kennt man hauptsächlich aus Lesbos und aus Kreta; im Lesbischen gehören sie vorwiegend zu *o*-Stämmen, Bechtel I 102 § 161 «in den Fragmenten der [lesbischen] Lyriker erscheinen drei adverbiale Lokative auf *-νι*, die sich an *o*-Stämme anlehnen», nämlich *τυῖδε, ἄλλυι, πήλυι* (gleich hom. *τῆλε,* bei welch letzterem freilich ein *o*-Stamm nicht gerade leicht zu begründen ist); das Kretische hat von pronominalen *o*-Stämmen *τυῖ κήνυι υἷ ὅπυι,* und dazu unser *πλίνι* (Bechtel II 763 § 166); zur Herkunft und zur weiteren Verbreitung im Dorisch-Nordwestgriechischen s. Schwyzer Gr. 622, 5, 2. Abs., Bechtel II 141, 142, 270, 501.

Man kann bei dieser Ableitung die Flexion *πλέες* zur Not als getrennte Neuerung in Lesbos und in Kreta ansehen; näher liegt es aber doch, sie im dorischen Gebiet von Kreta als vordorisch zu betrachten (vgl. Bechtel I 40 unten), d. h. als eine altachäische Besonderheit, die nur in Lesbos (mit Homer) und in Kreta bewahrt blieb oder wenigstens bezeugt ist.

*B. χερείων *χέρης χείρων.* Die übliche Form des Ionischen und Attischen ist der Komparativ *χείρων* 'schlechter, schwächer'; zu ihm, genauer zum Ntr. *χεῖρον,* und nicht zu *χείρ* 'Hand' gehörte vermutlich med. *χειρόομαι* 'überwältige', wie *μειόω* 'mindere' Xen. zu *μεῖον* oder ion. pass. *ἐσσόομαι* 'unterliege' zu *ἔσσων ἔσσον,* att. umgestaltet *ἡττάομαι* zu *ἥττων ἧττον.* Daneben gebraucht einzig Homer und ganz vereinzelt die von ihm sprachlich abhängige Literatur für den Komparativ noch die beiden Flexionen *χερείων -ονος* und **χέρης* Stamm *χερει- / χερη-* mit *χέρεια* (Akk. sing. und Ntr. plur.), und *χέρηϊ χέρηες.* Der Wechsel *ει / η* in

letzterem Stamme, eine weit verbreitete, aber nicht hinreichend aufgeklärte Besonderheit der homerischen Orthographie, ist teilweise durch den folgenden Vokal bedingt; über die ursprüngliche Vokalgestalt (echtes *ει; ει* aus Ersatzdehnung; *η* aus *ē; η* aus *ā*) gibt er keine Auskunft; vgl. Chantraine Gramm. homér. 8ff., Schwyzer Gr. 243 Zus. 1, Bechtel I 9; speziell zu *χερει/η-* auch W. Schulze Qu. ep. 30, Brugmann IF 9, 156ff., Ehrlich KZ 39, 88. Die Probleme dieser Formengruppe wurden am ausführlichsten behandelt von H. Osthoff, Morphol. Unters. VI 192–204. Der Nominativ **χέρης* wurde von Buttmann angesetzt. – Für die Tatsache, daß das formal nicht komparativische *χερει/η-* funktionell als Komparativ dem *χείρων* entspricht, seien zwei Stellen angeführt: *Ξ* 382 (sc. *τεύχεα*) *ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι (χέρηϊ δὲ χείρονα h) δόσκον; Δ* 400 *(Τυδεὺς) τὸν υἱόν / γείνατο εἶο χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω.*

Die eigenartige Zweigleisigkeit der Stämme *χερειον-* und *χερει-* kann man abermals, ähnlich wie *πλεον-* und *πλε-*, durch eine Weiche in eine einzige Spur lenken, indem man die Neutralformen heraushebt: 1. Stamm *χερειον-:* mask. *χερείων -ονος;* ntr. sing. *χέρειον*, plur. *χερείονα*. 2. Pseudo-Stamm *χερειο-:* ntr. sing. *χέρειον*, pl. *χέρεια;* dazu Doppelkomparativ *χερειότερος*. 3. Stamm *χερει-:* mask. *χέρηϊ χέρεια χέρηες*; ntr. pl. *χέρεια*. Was die Anordnung besagen soll, ist wohl deutlich: die mittlere Gruppe bildet das Gelenk oder die Weiche zwischen den beiden Flexionen, über das Ntr. *χέρειον χέρεια* sind sie verknüpft; vom sing. *χέρειον* aus wird man auf *χερείων* gelenkt, vom plur. *χέρεια* aus auf *χερει-*. Ob freilich historisch die Formenentfaltung der obigen Anordnung von 1 über 2 nach 3 gefolgt ist und von Typus *χερείων* über das Ntr. *χέρειον* und einen heteroklitischen Plural *χέρεια* schließlich zu Typus *χερει-* geführt hat, oder ob sie den umgekehrten Weg gegangen ist, darüber läßt sich von vornherein nichts aussagen, wenn auch die komparativische Funktion für das höhere Alter von *χερείων* spricht. Für die Ursprünglichkeit von *χερει/η-* mag man allenfalls anführen, daß diese Flexion eigentlich völlig isoliert ist; einzig der Göttername *Ἄρης* ist damit vergleichbar: homer. Akk. *Ἄρηα*, Gen. *Ἄρηος*, Dat. *Ἄρηϊ* mit *ἀρηΐ-θοος -φιλος -φατος -κτάμενος*. Aber vielleicht gibt es auch eine Rechtfertigung der Stammgestalt von *χερείων* ohne Benützung von *χερει/η-*.

Bei *χερείων* 'schlechter' ist unverkennbar, daß ihm formal und inhaltlich als Gegenstück der ebenfalls nur homerische und poetische Komparativ *ἀρείων* 'besser' entspricht; die Beobachtung ist alt, vgl. Brugmann, Sächs. Ber. 1883, 193. Zu *ἀρείων* gehört als Superlativ *ἄριστος*, beide sind bei Homer häufig belegt. Man würde danach auch neben *χερείων* einen Superlativ **χέριστος* erwarten können.

Der bezeugte Superlativ lautet aber *χείριστος*, er ist nur attisch und gehört formal natürlich nicht zu *χερείων*, sondern zu *χείρων*. Das System *χείρων χείριστος* hinwiederum ist mit einer Unregelmäßigkeit behaftet, so wie wenn zu (ion. usw.) *μέζων (*μέγῑων)* ein Superlativ **μέζιστος* statt *μέγιστος* oder zu *ἥδιστος* ein Komparativ **ἥδων* statt *ἡδίων* gehören würde; *χείριστος* ist also eine an

χείρων angelehnte Neubildung oder auch, wie Osthoff a. O. 193ff. vermutete, eine sekundäre Umgestaltung eines **χέριστος*, dessen Rechtfertigung unten folgt, nach *χείρων*. Vergleichbar sind einerseits *ἄσσιστα* statt *ἄγχιστα* neben *ἆσσον (*ἀγχjον)*, das im 5. Jhdt. v. Chr. mehrfach bezeugt ist: Äschylus frg. 64 N. (Hesych s. v.), Xuthias-Inschrift Tegea (Schw. Ex. 57) *τοὶ 'ς ἄσιστα πόθικες* 'die Nächstverwandten', Verbannten-Gesetz Elis (Schw. 424) *τοὶρ δὲ ἐπ' ἄσιστα* 'die Nächstverwandten' (Br. Keil, Gött. Nachr. 1899, 148), andrerseits, bei umgekehrter Vervollständigung der Steigerungsreihe vom Superlativ aus, im Gesetz von Gortyn neben kret. *πρείγιστος* (att. *πρέσβιστος*) der Komparativ kret. *πρείγων* (Schwyzer Gr. 539[1]), dieser vielleicht in Nachbildung zu *κάρτιστος* und Komparativ kret. *κάρτων*, wenn der wirklich mit Recht auf **κάρττων* aus **κάρτjων* zurückgeführt wird (Schwyzer Gr. 320 Ziff. 3; 538[2]). – Von *χείριστος* aus normal rückgebildet ist der bei Hesych bezeugte Komparativ *χειρίων · ἐλάττων χείρων*. – Wir können also *χείριστος* hier vernachlässigen und uns auf *χείρων* beschränken.

Als lautlich erlaubte Grundform zu *χείρων* äol. *χέρρων* (in einem grammatischen Traktat, O. Hoffmann Gr. Diall. II 221 § 50 *τὰ χείρονα χέρρονα*) ergibt sich, wenn man von komplizierten lautlichen oder etymologischen Kunstgriffen absieht und nur das für einen Komparativ unentbehrliche *j* einsetzt, die Form **χέρjων*, so Schwyzer Gr. 538[10] nach Osthoff a. O. Als Superlativ zu diesem **χέρjων* aber müßte, wie schon Osthoff sah, da das ablautgemäße **χάριστος* (wie ion. *κράτιστος* zu ion. *κρέσσων* aus **κρέτjων*) durch den Anklang an *χάρις* gefährdet gewesen wäre, ein **χέριστος* gehören (wie *μέγιστος* zu **μέγjων* ion. *μέζων*), also die gleiche Form, die oben auch von *χερείων* aus verlangt wurde; **χέριστος* stellt also den gemeinsamen Superlativ zu *χείρων* und *χερείων* dar und bildet damit das missing link zwischen diesen beiden. Sein Fehlen bei Homer ist offenbar dadurch bedingt, daß es nicht etwa durch *χείριστος*, sondern durch *κάκιστος* ersetzt und abgelöst wurde; *κάκιστος*, unregelmäßig als Ableitung von einem *o*-Stamm, ist wohl als Konträrbildung zu *ἄριστος* entstanden, jedenfalls ist es an einer Odysseestelle so gebraucht, *ρ* 415 *οὐ μέν μοι δοκέεις ὁ κάκιστος Ἀχαιῶν / ἔμμεναι, ἀλλ' ὁ ἄριστος;* der angesichts von *χείρων χερείων* entbehrlichere und wohl erst von *κάκιστος* aus geschaffene Komparativ *κακίων* begegnet zuerst in der Odyssee; im Attischen ist *κακίων κάκιστος* wenig bekannt, üblich ist *χείρων χείριστος*.

So sind die Steine aufgestellt für das Endspiel, das freilich mit verschiedenen Zügen gespielt werden kann. Mir scheint sich alles zu der folgenden Lösung zusammenzuschließen. Ausgangspunkt ist der Komparativ **χέρjων (χείρων χέρρων)*, zu ihm gehörte ein Superlativ **χέριστος*. Dieser wurde als Gegensatz zu *ἄριστος* empfunden; so trat nach dem Verhältnis von *ἄριστος* zu *ἀρείων* als Neubildung zu **χέριστος* ein *χερείων*. Dies ist die Erklärung für das Nebeneinander von *χείρων* und *χερείων*. – Zum Neutrum *χέρειον* wurde nun weiter, entsprechend dem bei *πλέον πλέα πλέες* vermuteten Ablauf, «heteroklitisch» der Plural *χέρεια* gebildet; neben ihn traten abermals «heteroklitisch» als geschlechtige Formen einerseits der gleichlautende Akk. sing. *χέρεια*, andrerseits der Nom. plur. **χέρειες*,

in unserer Homerüberlieferung *χέρηες*, und weiter der Dat. sing. **χέρειι* bzw. *χέρηϊ*. Dies ist die Erklärung für das Nebeneinander von *χερείων* und *χερει- / χερη-*.

Damit ist das äußerste Ergebnis erreicht, zu dem man bei ausschließlicher Verknüpfung der griechischen Formen gelangen kann. Daß man mit außergriechischen Entsprechungen noch weiter gelangen könne, muß ich bezweifeln; jedenfalls brauche ich auf die bisherigen Bemühungen um etymologische Entsprechungen nicht ausführlich einzugehen; man vergleiche die bezeichnende Kürze bei Schwyzer Gr. 538[10] gegenüber den Behandlungen von Brugmann IF 9, 156ff. und Osthoff a. O. 196f., und deren Verwertungen bei Boisacq 1055 s. *χέρηϊ*, Walde-Pokorny I 604, Brugmann-Thumb 52, 148 und 246f. Es geht einerseits um die Verknüpfung mit air. *gair* 'kurz', andrerseits um die mit ai. *hrasvá-* 'kurz, klein', mit Steigerungsformen *hrásīyas- hrásiṣṭha-*, zu ai. *hras-* 'abnehmen, sich mindern'. Von den bei Brugmann-Thumb einzig wegen ai. *hrasvá-* vermuteten griechischen Grundformen mit *-σϝ-* für die drei griechischen Komparativformen (wobei im Altindischen das *-v-* im Komparativ nach alter Regel fehlt) wird **χερεσϝ-* für *χερει / η-* wohl der Lautform gerecht, bleibt aber trotz aller Rechtfertigungsversuche morphologisch ganz absonderlich; für *χερειον-* wird entweder **χερεσϝο-* oder **χέρεσjον-* vorgeschlagen, für *χείρων* stehen als Alternativen **χερσϝων* und 'besser vielleicht' **χερσjων* oder **χερjων* zur Auswahl. Da bei *χείρων* angesichts des *χερ-* von *χερείων* niemand eine Grundform **χέρjων* mit gutem Gewissen antasten kann, muß man sich damit bescheiden, daß hier keine Wortgleichungen vorliegen, sondern bestenfalls Wurzelgleichungen. In den beiden anderen Sprachen ist die Bedeutung 'kurz', die lautliche Grundform im einen Fall *gher-*, im anderen Fall *ghres-*. Auch die anderen griechischen Adjektiva für 'gut, schlecht, besser, schlechter' sind nicht durch Wortgleichungen unmittelbar als Erbwörter zu erweisen, ausgenommen allenfalls das homerische *ἐύς* 'gut', und das ist am Aussterben. Als Positiv zu **χέρjων*, wenn es je einen gab, würde man vom Griechischen aus am ehesten **χαρύς* oder auch **χερύς* erwarten; nur eine Entsprechung hierzu ergäbe eine idg. Wortgleichung.

C. *πιότερος;* Typus *χειρότερος*. Der Kern der beiden vorausgegangenen Formerklärungen ist die Annahme, ein neutraler Komparativ auf *-ον* zu Mask. *-ων* sei im Sprachgefühl mit Neutra auf *-ον* von *o*-Adjektiven koordiniert worden. Die Erlaubtheit einer solchen Annahme ist zunächst dadurch bestätigt, daß nachweisbar eine solche Einordnung auch anderwärts sich auswirkte: nur mit dieser Umgliederung ist die Form von zwei griechischen Ableitungstypen verständlich, nämlich die oben bei *χείρων* erwähnten Verba denominativa des Typus *μειόω* von *μείων*, richtiger von *μεῖον* (wie *κακόω* von *κακός* bzw. *κακόν*), und die älteren Komparative auf *-ότερος* zu *ον*-Stämmen.

Bei diesen *ον*-Stämmen ist die übliche Steigerungsform *-ον-έστερος*, wie in *εὐδαιμον-έστερος* (kaum *-ον-ίστερος* in *ἀλαζονίστερος*, unten II 17); selten ist *-ον-ώτερος : μειζονώτερος* oder *-ον* Äschylus frg. 425 N. (wohl Adverb, zum häufigen Adverb att. *μειζόνως* ion. *μεζόνως*). Aber zu *πίων* Ntr. *πῖον* gehört

bereits bei Homer *πιότατος,* ja zum Ntr. *πῖον* wurde selbst ein neues Mask. *πῖος* gebildet (*πῖοι ἄρνες* Epicharm. 136), das offenbar zu Unrecht bei Liddell-Scott-Jones s. v. (anders s. *πίων*) als Grundwort zu *πιότερος* gilt; denn allein *πίων* fem. *πίειρα* ist alt und durch ai. *pī́vā(n)* fem. *pī́varī* als Erbwort gesichert. Wenn hier die Annahme vertreten wird, *πιότερος -τατος* seien vom Ntr. *πῖον* aus gebildet, so ist zu vermuten, daß die erste neugebildete Form nicht ein maskulines *πιότερος -τατος,* sondern neutrales *πιότερον -τατον* war; tatsächlich hat Homer nur *πιότατον πεδίον I* 577, das deutlich an *M* 283 *καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα* erinnert und also wohl ein Zwischenglied *πῖον πεδίον* voraussetzt. – Gegenüber dem bei Xenophon Mem. 4, 8, 8 bezeugten *ἐπιλησμονέστερος* zu *ἐπιλήσμων* 'vergeßlich' findet sich bei Aristophanes *ἐπιλησμότατος,* dies wiederum als Neutrum, und zwar im Vokativ, Nub. 790 *ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;* die zugrunde liegende Form *ἐπίλησμον* ist zugleich Neutralform und dreigeschlechtige Vokativform. – Dagegen ist allerdings das von Herodian I 24, 22 aus Ephoros zitierte *εὐγνωμότατος* als Maskulinum verwendet: *Μύνδωνες οἵπερ εὐγνωμότατοι δοκοῦσιν εἶναι;* man darf dafür ruhig ein *εὔγνωμος* (von *γνώμη*) neben *εὐγνώμων* 'wohlgesinnt' ansetzen. – Gewöhnlich rechtfertigt man freilich diese Bildungen durch Hinweis auf das *-ο-* der *ον*-Stämme in den abgeleiteten Abstrakten auf *-σύνη (ἐπιλησμοσύνη;* vgl. *σωφροσύνη* zu *σώφρων);* jenes *-οσύνη* ist wohl sicher Umgestaltung von *-ασύνη,* mit *α* aus idg. *n̥,* vgl. Schwyzer Gr. 534 Ziff. 4; und Hesychs von de Saussure erkanntes *σωφράτερος* (*-τορες* cod.)· *σωφρονέστερος* (*-οι* cod.) zeigt das alte *α* auch in einem solchen Komparativ; doch das hilft nichts für *ἐπιλησμότατος,* denn dies wurde in Athen gebildet, wo es kein *σωφράτερος* mehr gab, wohl aber *σωφρονέστερος.*

Die anderen *ον*- Stämme mit Komparativen auf *-ότερος* sind ausnahmslos selbst schon Komparative: Homer hat, abgesehen von *ἀσσοτέρω ρ* 572 *τ* 506 zu adverbialem Richtungsadverb *ἆσσον,* nur *χειρότερος O* 513 *Y* 436 und *χερειότερος B* 248 *M* 270, immer von Männern gebraucht; alt sind ferner noch *ἀμεινότερος φώς* Mimn. 13, 9 D. und *ἀρειότερος* bei Theogn. 548 *τῆς εὐεργεσίης οὐδὲν ἀρειότερον* ('edler'). Die Gründe, daß gerade nur solche Komparative wie *ἆσσον* und *χείρων χερείων ἀμείνων ἀρείων* bzw. deren Neutra auf *-ον* mit *-οτερο-* erweitert und verdeutlicht wurden, liegen in folgendem: allgemein lösen und verselbständigen sich die Akkusative der Neutra von Komparativen infolge vielfach halbadverbialen Gebrauches im Sinne von Akkusativen des Inhaltes aus ihrer Verbindung mit den flektierten Formen; und speziell fehlt diesen «suppletiven» Komparativen *ἀμείνων χείρων* usw. die formale Deutlichkeit des *-ίων* etwa von *ἡδίων* und zugleich ein Positiv vom gleichen Stamme, der der Komparativfunktion auch formal das nötige Relief geben könnte.

Aber andrerseits leisteten diese formal auf *ο*-Adjektive beziehbaren *-ότερος*-Komparative auch der für etymologische Versuche verschiedentlich erwünschten Auffassung Vorschub, daß *χείρων χερείων ἀμείνων ἀρείων* überhaupt nicht ursprüngliche Komparative, sondern zu Komparativen umgestaltete *ο*-Adjektive

seien; vgl. dazu Schwyzer Gr. 539 Ziff. 5 und 4, Brugmann-Thumb 246f., und besonders die ausführliche Behandlung von Güntert IF 27, 66–72. Alle diese Erklärungen gingen also von der gleichen prinzipiell erlaubten Voraussetzung aus, daß das Neutrum auf *-ον* die Vermittlung zwischen den beiden Flexionen bildete, nur benützten sie sie eben in umgekehrter Richtung. Jedoch sind zu allen diesen Heischeformen wie **ἄμεινος *ἄρειος* oder gar **χέρειος *χεῖρος (*χέρεσϝος *χερσϝος)* gewisse Vorbehalte oder Verfeinerungen anzubringen; hier sollen zwei derartige Wörter noch geprüft werden, die insofern besonders überzeugend erscheinen, als sie nicht rein erschlossen sind.

D. *λώϊος ὀνήϊος.* Von dem System *λωΐων λώϊστος* ist bei Homer einzig die Form *λώϊον* belegt, die formal Neutrum eines Adjektivs *λώϊος* 'erwünscht, wünschbar' sein könnte, wenn sie auch funktionell eindeutig Komparativ ist. So gilt nun *λώϊστος* als Ergänzungsform zu *λωΐων,* und *λωΐων* gilt als sekundäres Maskulinum zu dem komparativisch umgedeuteten Neutrum *λώϊον* von *λώϊος.* Weiterhin betrachtet man etymologisch dieses *λώϊος,* über dessen Bezeugung gleich zu reden sein wird, sachlich völlig überzeugend als Ableitung vom Verbum dor. *λῆν* 'wollen, wünschen' (Boisacq s. v.). Für die Form vergleicht v. Wilamowitz, Herakles zu v. 196 als Parallele recht eindrucksvoll das Nebeneinander von *ζώϊος* und *ζῆν* (in der 2. Bearbeitung ist die Formulierung etwas klarer als in der ersten). Dazu ist freilich zu bemerken, daß in unserer Überlieferung ein Adjektiv *ζώϊος* nicht existiert, sondern nur das neutrale Substantiv att. *ζῷον* ion. *ζώϊον* (einziger sicher dreisilbiger Beleg Gen. plur. *ζωΐων* Semon. 11 D.); wer sich an *θηρίον* neben *θήρ* erinnert, wird eher geneigt sein, *ζωϊον* als entsprechende Ableitung vom substantivisch verwendbaren Adjektiv *ζώς* (seit Homer *E* 887) zu betrachten und *ζωΐον* zu akzentuieren; damit verliert aber die scheinbare Parallele ihr Gewicht. Und auch mit der Bezeugung von *λώϊος* steht es nicht so günstig, wie meist angenommen wird. Zunächst hat *λώϊον* nur einen neutralen Plural *λώϊα* neben sich (vgl. Güntert und v. Wilamowitz a. O.). Theognis hat außer 800 *λώϊον* in einem 'versus nondum sanatus' und 255 *λῷστον* den Vers 96 *ὅς κ' εἴπῃ γλώσσῃ λῷα, φρονῇ δ' ἕτερα;* zu 853 *πολὺ λώϊα δὴ νῦν* gibt es die bessere Variante 1038a *πολὺ λώϊον ἤδη* (schon Homer hat *πολὺ λώϊον A* 229). Theokrit 26, 32 hat *τὰ λώϊα.* Erst in nachchristlicher Zeit sind zwei weitere Formen bezeugt. In einer vermutlich von Herodes Atticus verfaßten Grabschrift IG XII 9, 1179, 36 (Chalkis auf Euböa, II p.), deren gelehrt-archaisierender und damit künstlicher Charakter unverkennbar ist, steht *τῶν λῴων ἀπολαύοι,* also ein Genetiv zu *τὰ λῷα.* Nur ein Grammatiker, Herodian I 122, 22, kennt ein *λῷος,* er führt es unter den Nomina auf *-ῷος* auf; wenn es nicht gar auf den makedonischen Monatsnamen *Λῷος* (ib. 112, 3) geht, ist es sehr wahrscheinlich aus einer der *λῷα*-Stellen erschlossen und gewährleistet für sich allein so wenig ein altes Adjektiv *λώϊος,* wie man auf das aus Ntr. *ῥᾷον* 'leichter' von Grammatikern abgezogene Adjektiv *ῥᾷος* (Et. M. 92, 42 *ἀπὸ τοῦ πλείων πλεῖος, καὶ ῥᾶον ῥᾶος*) irgendein Gewicht legen kann, s. Lobeck, Phrynichus 402f. Also alt und in der Sprache lebendig war von

der *o*-Flexion einzig das Neutrum, außer der auch als Komparativ gerechtfertigten Form auf *-ον* die Form *λώϊα* oder *λῷα;* dagegen die *ον*-Flexion ist nicht beschränkt; zu ihr gehört auch der an sich nach Schwyzer zweideutige Akk. pl. *λῴους,* denn er ist als Femininum bezeugt, Soph. Trach. 736 *λῴους φρένας,* und also parallel zu Akk. sg. und Ntr. plur. *λῷω* zu verstehen. Man kann ein altes *λώϊος* auch nicht mit Berufung auf die etymologische und morphologische Verknüpfung mit *λῆν* zu retten suchen: *-ίων -ιστος* sind nach altem, aus dem Vedischen bestbezeugtem Gebrauch durchaus angemessen auch für unmittelbare Ableitungen von Verben bzw. Verbalwurzeln, vgl. Risch, Wortbildg. d. homer. Spr. 82 zu *φέριστος.*

Auch *ὀνήϊστος* 'nützlichst', ebenfalls eine Art suppletiver Superlativ zu *ἀγαθός,* läßt sich dementsprechend als unmittelbare Ableitung von *ὀνίνημι* betrachten. Seine lebendige Bezeugung hängt teils direkt, teils indirekt an den ionischen Philosophen von Kleinasien: Heraklit 121 *Ἐφεσίοις ... οἵτινες Ἑρμόδωρον ἄνδρα ἑωυτῶν ὀνήϊστον ἐξέβαλον φάντες· ἡμέων μηδὲ εἷς ὀνήϊστος ἔστω* (gleiche Anwendung auf die 'besten Bürger' in einem unechten Brief des Pythagoras bei Diog. Laert. 8, 49 *ὑμεῖς οἱ ὀνήϊστοι*). Anaxagoras 4 *τὰ ὀνήϊστα.* Phoinix von Kolophon 5 Diehl *Θαλῆς γάρ, ὅστις † ἀστέρων ὀνήϊστος.* Kallimachos Iamb. 132 *(φιάλην) δοῦναι, τίς ὑμέων τῶν σοφῶν ὀνήϊστος.* Außerdem Hippokr. Flat. 1 (Hermes 46, 274), mit Gegensatz *ἐπίπονος;* Apoll. Rhod. 2, 335. – Neben *ὀνήϊστος* kennen die Wörterbücher ein Adj. *ὀνήϊος;* man pflegt die beiden zu verknüpfen vermittels des Neutrums *ὀνήϊον* und eines dazu sekundär gebildeten Komparativs **ὀνηΐων.* Das Problem ist also im Prinzip das gleiche wie bei der Gruppe *λώϊος λωΐων λώϊστος.* Mit der Bezeugung aber steht es folgendermaßen: *ὀνήϊστος* tritt bei weitem früher auf; und von *ὀνήϊος* sind, bei gewissen Entstellungen, zunächst abermals nur die neutralen Typenformen *ὀνήϊον* und *ὀνήϊα* belegbar. Und zwar ist *ὀνήϊον* zweimal eindeutig Komparativ, bei Nik. ~~Ther~~ 627 (alt 547) *κνάθου κοτυληδόνα πλήρη / ἢ πλεῖον· πλεῖον γὰρ ὀνήϊον* 'denn mehr ist nützlicher', und in der Hesychglosse *ὄναιον· ἀρεῖον,* die längst zu *ὀνᾶϊον· ἄρειον* emendiert ist (vgl. Solmsen KZ 32, 291, auch zum folgenden). Nicht komparativisch ist dagegen die Stelle Orac. Dodon. Schw. Ex. 617, 2 (aus Thessalien?, saec. III) *ἐροντᾶι ... αἴ ἐστι αὐτοῖ προβατεύοντι ὄναιον* (richtiger *ὀνᾶιον* bzw. *ὀνᾶϊον,* Syll³ 1165 z. St.) *καὶ ὠφέλιμον* 'er fragt, ob es ihm nützlich und zuträglich ist, wenn er Schafzucht treibt'. Dieses *αἴ ἐστι ὀνᾶϊον καὶ ὠφέλιμον* ist in Dodona eine eigenartige Variation der solennen Orakel- und Opferbefragungsformel *εἰ λώϊον καὶ ἄμεινόν ἐστι,* die in Literatur und auf Inschriften reich bezeugt ist (Kühner-Blaß I 570, Güntert a. O. 71f.) und wie in Delphi oder Kos, so auch in Dodona gebräuchlich war; doch ist letztere Wendung nicht ausschließlich sakral, wenigstens nicht in der Umstellung: Plat. Phileb. 11b *τὸ φρονεῖν καὶ τὸ νοεῖν ... τῆς γε ἡδονῆς ἀμείνω καὶ λῷω γίγνεσθαι;* Homer gebraucht in nichtsakraler Situation *β* 141 *εἰ δ' ὑμῖν δοκέει τόδε λωΐτερον καὶ ἄμεινον / ἔμμεναι.* Zum Gebrauch von *ὀνᾶϊον καὶ ὠφέλιμον* ist hier folgendes zu sagen: bei Orakelbefragungen, wo fast regelmäßig zwei Alternativhandlungen bzw. eine Handlung und eine Unterlassung gegen-

einander abgewogen werden, sind Positiv und Komparativ einander praktisch gleichwertig 'ist es nützlich(er), das zu tun?'. Funktionell entspricht also *ὀνᾶϊον* dem *λῴϊον καὶ ἄμεινον*, aber die Koordinierung mit *ὠφέλιμον* spricht für die Auffassung als Positiv. Nun ist *ὠφέλιμος* sicher das jüngere und geläufige Wort, *ὀνᾶϊον* dagegen ein offenbar allein in der religiösen Sprache bewahrter und daher nur noch halbverstandener Archaismus; so darf man wohl in der Formel *ὀνᾶϊον καὶ ὠφέλιμον* das letztere als eine Art Interpretament und Verdeutlichung des ersteren betrachten; das alte isolierte und flexionslose *ὀνᾶϊον* wurde also damals als Positiv gedeutet. Diese Formel aus Dodona wirft nun auch Licht auf die Glossen Suidas *O* 365 *ὄνιον · ὠφέλιμον* und Hesych *ὄνια · ὠφέλιμα ἢ βρώματα:* das Interpretament ist das gleiche, *ὠφέλιμος;* und angesichts der morphologischen Unwahrscheinlichkeit eines Adjektivs *ὄνιος* 'nützlich' darf man annehmen, *ὀνι-* stehe für *ὀνει-;* lautlich wurde ein supponiertes attisches *ὀνήϊον* über *ὀνῇον* im frühen 4. Jahrhundert v. Chr. zu *ὀνεῖον* (nach Schwyzer Gr. 201); *ὄνιον* ist eine itazistische Schreibung mit falscher Akzentuation für *ὀνεῖον,* älter *ὀνῇον.* Und der erste Beleg einer anderen Flexionsform als des Ntr. sing. *ὀνήϊον* bzw. *ὀνεῖον* ist dieses *ὄνια (ὀνεῖα)* des Hesych. Den zweiten Beleg liefert wieder ein Grammatiker; er zeigt das gleiche Interpretament und dient für eine Etymologie: Schol. Lycophr. 621 *ὄμπνιος ... ὁ πνοὴν ὀνίαν ἤγουν ὠφέλιμον διδούς;* dieser Gebrauch von *ὄνιος* durch einen Grammatiker wird auf der vorgenannten Glossentradition beruhen.

Die Bezeugung rät also dringend dazu, *λῴϊον* und *ὀνήϊον* morphologisch als die normalen zu den Superlativen *λῴϊστος ὀνήϊστος* gehörigen neutralen Komparative anzuerkennen, und *λῴϊα λῷα* (Gen. spät *λῴων*) und **ὀνήϊα* (Hesychs *ὄνια*) als heteroklitische Plurale zu betrachten und bei der Erklärung von *λωΐων λῴϊστος ὀνήϊστος* auf die Adjektive *λῴϊος* und *ὀνήϊος* zu verzichten, die nur von Grammatikern angesetzt sind.

Anhangsweise sei auch zum *ὄνια* des zweiten Interpretaments der Hesychglosse *ὄνια · ὠφέλιμα ἢ βρώματα* noch eine Erklärung beigefügt. Unter den Ableitungen von *ὀνίνημι* findet sich eine Anwendung auf Speisen, *βρώματα,* einzig in dem homerischen *ὄνειαρ* pl. *ὀνείατα* (richtiger *ὄνηαρ ὀνήατα*), das besonders bekannt ist aus dem Formelvers *α* 149 usw. *οἱ δ' ἐπ' ὀνείαθ' ἑτοῖμα προκείμενα χεῖρας ἴαλλον.* Man erwartet also *ὀνείατα · βρώματα;* vermutlich ist diese Glosse beim Umschreiben durch falsche Wortabtrennung in *ὄνεια · τὰ βρώματα* zerlegt und dann zu *ὄνεια (ὄνια) · βρώματα* verkürzt und später mit der anderen Glosse *ὀνεῖα (ὄνια) · ὠφέλιμα* zusammengezogen worden.

E. Der Typus *μελαινότατος.* In welchem Sinn das grammatische Geschlecht für die Neubildung von Formen bestimmend und damit für ihren Gebrauch beschränkend wirkt, soll noch an einem andersartigen Beispiel verdeutlicht werden. Die Wörterbücher bis zu Liddell-Scott-Jones und ebenso Kühner-Blaß I 558 und 569 geben zu *μέλας τέρην πέπων* außer den regelmäßigen oder üblichen Steigerungsformen *μελάντερος -τατος* (seit Homer *Δ* 277), *τερέντερος* (Antimachos 126 Wyß, c. adn.), *πεπαίτερος -τατος* (seit Bacchylides und Herodot) noch

die Formen *μελαινότατος τερεινότερος πεπειρότερος* an, offensichtlich Formen, die nur von den Feminina *μέλαινα τέρεινα πέπειρα* aus gebildet sein können. Entsprechend den obigen Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen neutralem *πιότατον (πεδίον)* und Neutrum *πῖον*, läßt aber diese Ableitung vom Femininum *μέλαινα τέρεινα* vermuten, daß mindestens zunächst nur die Feminina *μελαινοτάτη τερεινοτέρα* gebildet wurden. Die Belege bestätigen diese Erwartung sehr deutlich. Zu Epigr. gr. Kaibel 320, 4 *νυκτὶ μελαινοτάτῃ* findet man das Vorbild bei Homer in der Wendung *νυκτὶ μελαίνῃ Θ* 502 (*I* 65 *μ* 291) *η* 253 (*ξ* 314); zu Lucill. (I p.) Anthol. Pal. 11, 68 *τὰς τρίχας ... ἃς σὺ μελαινοτάτας ... ἐπρίω* kann ich ein episches Vorbild *μέλαιναι τρίχες* nicht nachweisen, aber an dessen Gebräuchlichkeit kann man nicht zweifeln, vgl. Soph. Ant. 1093 *λευκὴν ... ἐκ μελαίνης ... τρίχα* und schon Homers *οἴσετε ἄρν'(ε), ἕτερον λευκόν, ἑτέρην δὲ μέλαιναν Γ* 103. Und zu Anthol. Pal. 5, 120 auf eine Hetäre: *σελίνων / οὐλοτέρῃ καὶ μνοῦ χρῶτα τερεινοτέρῃ* (*μνόος μνοῦς* 'Flaumfedern') vergleiche man *τέρενα χρόα* Hom. *Δ* 237 und *παρθένος ... τέρεινα* Hipponax 79 D. Also die maskulinen Lemmata *μελαινότατος* und *τερεινότερος* haben als falsch normalisierte Ansätze aus den Wörterbüchern zu verschwinden. – Anders steht es anscheinend mit *πεπειρότερος:* bei *πέπων* ist die Femininbildung *πέπειρα* eine Nachbildung des ererbten Systems *πίων πίειρα;* aber zu *πέπειρα* wurde sekundär ein Mask. *πέπειρος* geschaffen, das die Grundlage zu *πεπειρότερος* zu bilden scheint; jedenfalls ist dieser Komparativ als Maskulinum belegt.

II. Steigerungsformen auf -ίστερος -ίστατος

An diesen mit morphologisch unerklärtem *-ισ-* ausgestatteten Bildungen beobachtet man als erste Besonderheit, daß sie vorwiegend der attischen Komödie und damit der attischen Umgangssprache angehören. Weitaus die meisten Belege stehen bei Aristophanes und in Fragmenten der alten, mittleren und neueren Komödie; einen bringt auch das Satyrspiel, der Kyklops des Euripides; zum Teil verdankt man die Fragmente dem Interesse von Grammatikern und Lexikographen für solche Besonderheiten. Von sonstigen Autoren sind mit Hilfe der Wörterbücher Xenophon (nur Mem., also attisch) und Aristoteles festzustellen, dazu später einige Schriftsteller meist attizistischer Richtung.

Als ein weiteres Merkmal, das diesem Gebrauch in der Komödie wohl angemessen ist, ergibt sich der durchgehend pejorative Zug der Bildungen des Typus *λαλίστατος κλεπτίστατος:* diese Steigerungsform wird nur gebraucht, wenn die zugrunde liegende Eigenschaft oder wenigstens ihre Steigerung getadelt oder lächerlich gemacht werden soll; diese Beschränkung gilt nicht mehr für die offenbar nur noch auf literarischer Tradition beruhende Verwendung bei Aristoteles und Lukian (*λαλίστερος* und *λαλίστατος*).

Als Positive zu den Steigerungsformen auf *-ίστερος -ίστατος* findet man teils *o*-Adjektive (oft mit danebenstehendem Verbum auf *-έω,* wie *λάλος,* mit *λαλέω,* zu

λαλίστερος), teils die ja oft halb-adjektivisch gebrauchten substantivischen Nomina agentis auf *-της* (wie *κλέπτης* zu *κλεπτίστατος*), vereinzelt auch Konsonantstämme (*ἅρπαξ*, ein Synonymum von *κλέπτης*, zu *ἁρπαγίστατος*).

Die bei Kühner-Blaß I 563f. zusammengestellten und auch bei E. Fraenkel Nom. ag. auf *-τήρ* I 212 kurz berührten Bildungen zeigen mitsamt ihren Grundwörtern folgendes Auftreten (bei Komikerfragmenten bedeuten römische und arabische Zahl in Klammern Band und Seite der Comicorum Atticorum Fragmenta von Kock).

1. Zu *λάλος* 'geschwätzig' Eurip. Aristoph. Plat. (mit *λαλέω*, attisch): *λαλίστερος:* Aristoph. Ranae 91 *μειρακύλλια ... Εὐριπίδου πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα.* Alexis 92 (II 326) *σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν / οὐπώποτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι, / οὐ κίτταν, οὐκ' ἀηδόν', οὔτε τρυγόν', οὔ / τέττιγα* (danach Liban. decl. 26, 34p. 4, 143). Men. 416 (III 121) *τρυγόνος λαλίστερον.* Aristot. hist. anim. 4, 9 p. 536a 24 *πολύφωνα δ' ἐστὶ καὶ λαλίστερα τὰ ἐλάττω* (sc. *ὄρνεα*) *τῶν μεγάλων. λαλίστατος:* Eur. Cycl. 315 *κομψὸς γενήσῃ καὶ λαλίστατος, Κύκλωψ.* Men. 164 (III 48) *ἆρ' ἐστὶ πάντων ἀγρυπνία λαλίστατον. / ἐμὲ γοῦν ἀναστήσασα δευρὶ προάγεται / λαλεῖν ἀπ' ἀρχῆς πάντα τὸν ἐμαυτοῦ βίον* (danach Plut. mor. 513d *ἡ χαρὰ τῆς κωμικῆς ἐκείνης ἀγρυπνίας λαλίστερον*). Lucian. Oneiros 2 p. 705 *Ἑρμοῦ ... λαλιστάτου καὶ λογιωτάτου θεῶν ἁπάντων.*

2. Zu *λάγνος* 'geil, wollüstig' (attisch) *λαγνίστατος:* Aristot. hist. anim. 6, 22 p. 575b 30 *λαγνίστατον δὲ ... μετ' ἄνθρωπον ἵππος ἐστίν.* Pollux 6, 188. Philo V 159, 15. *λαγνίστερος* Philo V 162, 5; Adv. IV 306, 3.

3. Zu *ὀψοφάγος* 'Zukost essend, leckerhaft' Aristoph. Pax 810, andere Komiker, Sokrates bei Xen. Mem. 3, 14, 2, Aristot. (mit *ὀψοφαγέω* Aristoph. Nub. 983, Aristot.) *ὀψοφαγίστατος* bei Xen. Mem. 3, 13, 4 *ἤρετο τί χαλεπαίνοι τῷ θεράποντι. ὅτι, ἔφη, ὀψοφαγίστατος ... ὢν βλακώτατός ἐστι.* Auch Pollux 6, 37. – Zu der Xenophonstelle beruht die varia lectio *βλακίστατος* bei Athen. 7, 277d für *βλακώτατος*, wie auch andere Abweichungen zeigen, nur auf gedächtnismäßigem Zitieren, als Perseverationserscheinung hinter *ὀψοφαγίστατος;* Xenophon hat auch Mem. 4, 2, 40 den Komparativ *βλακώτερος;* das in fast allen Handschriften überlieferte *ω* ist merkwürdig bei *βλᾶξ βλᾱκός* 'schlaff', man hat *βλακώτερος* daher haplologisch aus **βλακικώτερος* hergeleitet.

4. Zu *μονοφάγος* Ameipsias 24 (I 677) 'allein speisend', mit *μονοφαγέω* Antiphanes 298 (II 128), *μονοφαγίστατος* 'am ärgsten (alles) allein essend': Aristoph. Vesp. 923 *κυνῶν ἁπάντων ἄνδρα -ον.*

5. Zu *κακηγόρος* 'schmähend' Pind. Plat. (mit *κακηγορέω* Plat.) *κακηγορίστερος:* Pherekr. 96 (I 171) *τοῖς δὲ κριταῖς ... λέγω μὴ 'πιορκεῖν ... ἢ ... μῦθον εἰς ὑμᾶς ἕτερον Φερεκράτης λέξει πολὺ τούτου -ον* (so Meinecke nach Pollux 2, 127). *κακηγορίστατος* Ekphantides 5 (I 10) bei Pollux ebd.

6. Zu dem Substantiv *πτωχός* 'Bettler' Odyssee, Hdt., Tragiker *πτωχίστερος:* Aristoph. Ach. 425 *ἀλλ' ἢ Φιλοκτήτου τὰ τοῦ πτωχοῦ λέγεις* (sc. *τρύχη*, 'zerlumpte Kleider'); / : : *οὔκ, ἀλλὰ τούτου πολὺ πολὺ πτωχιστέρου* (sc. *Τηλέφου*). – Die jüngere Komödie bildet unabhängig davon *πτωχότερος:* Men. 221 (III 63) *-ος κίγκλου*, und *πτωχότατος:* Timokl. 6, 10 (II 453). *ὁ ... ὢν ... πένης, / πτωχότερον αὐτοῦ καταμαθὼν τὸν Τήλεφον / γενόμενον, ἤδη τὴν πενίαν ῥᾷον φέρει.*

(7.) Zu *βλάξ* 'schlaff' *βλακίστατος* als Zitierfehler bei Athenäus, s. oben 3 bei *ὀψοφάγος*.

8. Zu vorschwebendem **μισο-πόρπαξ* 'den Schildgriff hassend' d. h. 'Kriegsgegner': Aristoph. Pax 662 *ἴθ', ὦ γυναικῶν μισοπορπακιστάτη.*

9. Zu *ἅρπαξ* Adj. 'räuberisch' und Subst. 'Räuber' (Aristoph. Eq. 137; Nub. 351 *ἅρπαγα τῶν δημοσίων*): Platon com. 57 (I 616) *ἵν' ἀπαλλαγῶμεν ἀνδρὸς ἁρπαγιστάτου.*

10. Zu *κλέπτης* 'Dieb' (Homer *Γ* 11, Attiker) *κλεπτίστατος:* Aristoph. Plut. 27 *τῶν ἐμῶν γὰρ οἰκετῶν / πιστότατον ἡγοῦμαί σε καὶ κλεπτίστατον.* Als varia lectio bei Xenophon zu *πλεονεκτίστατος*, s. 11. Bei dem Epistolographen Alkiphron 3, 20, 4 (4. Jhdt. n. Chr.) begegnet *κλεπτίστατος ἄνθρωπος*, von einem Zauberkünstler; kurz danach 3, 22, 2 das vor ihm nicht bezeugte Fem. *κλέπτις* 'Diebin', *τὴν κλέπτιν ἀλώπεκα συλλαβών.* – *κλεπτίστερος:* Suidas *N* 193 *Νεοκλείδου -ος*· *οὗτος κεκωμῴδηται κτλ.* – Vgl. auch Ziff. 21.

11. Zu *πλεονέκτης* 'habsüchtig(er Mensch)' Hdt. Thuk. usw., mit *πλεονεκτέω* (beachte die Zusammenstellungen Xen. Cyr. 1, 6, 27 *δολερὸν καὶ ἀπατεῶνα καὶ κλέπτην καὶ ἅρπαγα καὶ ἐν παντὶ πλεονέκτην τῶν πολεμίων;* Thuk. 1, 40, 1 *οἵδε βίαιοι καὶ πλεονέκται εἰσί*) *πλεονεκτίστατος:* Xen. Mem. 1, 2, 12 *Κριτίας μὲν γὰρ τῶν ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ πάντων πλεονεκτίστατός* (*κλεπτίστατός* cod. A) *τε καὶ βιαιότατος ἐγένετο, Ἀλκιβιάδης δὲ αὖ τῶν ἐν τῇ δημοκρατίᾳ πάντων ἀκρατέστατός τε καὶ ὑβριστότατος καὶ βιαιότατος.* – Daß in solchem Zusammenhang eine Umgestaltung von *ἀκρατέστατος* zu *ἀκρατίστατος* denkbar wäre, ist zuzugeben, belegt ist einzig (19) *ἀκρατίστερος* mit einem Zitat ohne Autor

bei Eustathius, s. Ziff. 21. Zu *ὑβριστής* könnte man theoretisch den Superlativ **ὑβριστ ίστατος* erwarten, *ὑβριστότατος* ist in Anlehnung an *βιαιότατος* gebildet, s. Kühner-Blaß a. O.

12. Zu *πότης* 'Trinker' *ποτίστατος:* Aristoph. Thesm. 735 *ὦ θερμόταται γυναῖκες, ὦ ποτίσταται / κἀκ παντὸς ὑμῖν μηχανώμεναι πιεῖν.* Aelian. var. hist. 12, 26 *ποτίστατοι γεγόνασιν ἄνθρωποι, ὥς φασι, Ξεναγόρας ὁ Ῥόδιος ὃν ἐκάλουν Ἀμφορέα, καὶ κτλ.* – Das Grundwort *πότης* als Simplex nur übertragen in *πότης λύχνος* 'die Lampe, die viel Öl trinkt' Aristoph. Nub. 57. Daneben das Fem. *πότις* 'Trinkerin': Phryn. 71 (I 388) bei Pollux 6, 19 *'πότις γυνή' παρὰ Φρυνίχῳ τῷ κωμικῷ;* Epikr. 2/3,5 (II 282) *αὕτη δὲ Λαῖς ἀργός ἐστι καὶ πότις;* übertragen Plat. com. 190 (I 655) bei Pollux 6, 103 *φείδεσθε τοὐλαίου σφόδρ', ἐξ ἀγορᾶς δ' ἐγώ / ὠνήσομαι στίλβην τιν', ἥτις μὴ πότις.* Nach den Belegen kann man nicht daran zweifeln, daß *πότις (γυνή)* 'Trinkerin' älter ist als der auf Lampen übertragene Gebrauch von *πότης* und *πότις* und auch als der Superlativ *ποτίσταται γυναῖκες.* Wahrscheinlich repräsentieren *πότης* und *πότις* trotz Fraenkel Nom. ag. II 57 nicht einen alten Bildungstypus, sondern sie sind aus Komposita losgelöst; man vergleiche die bei Fraenkel I 114f. gesammelten Komposita auf *-πότης -πότις,* ion. auch *-πώτης,* wie *συμπότης* seit Pindar, *οἰνοπότης* und *-πότις* Anakreon, *γαλακτοπότης* Hdt. 1, 216, 4, 186, *ἀκρητοπότης* oder *-πώτης* Hdt. 6, 84, *μετριοπότης* Xen. apol. 19, wozu Pollux 6, 20 den Superlativ:

13. *μετριοποτίστατος* bietet.

14. *πληκτίστατος* und 15. *προδοτίστερος* s. Ziff. 21.

16. *φαρμακίστατος* s. am Schluß.

(17). Zu *ἀλαζών* 'prahlerisch(er Mensch)': Plat. Phileb. 65c *ἡδονὴ μὲν γὰρ ἁπάντων ἀλαζονέστατον,* mit der var. lect. *ἀλαζονίστατον;* da die Adjektive auf *-ον-* die Steigerung auf *-έστερος* bilden wie z. B. *εὐδαιμονέστερος,* und da bei Platon sonst keine *-ίστερος*-Form begegnet, wird *ἀλαζονίστατον* eine Textentstellung sein, die aber von Grammatikern aufgegriffen wurde, s. Ziff. 21.

18. Zu *ψευδής* 'lügnerisch(er Mensch)' (Hom. *Δ* 235 Hdt. Tragg. Attiker usw.) oder allenfalls zu *ψεῦδις* (nur Pind. Nem. 7, 72 *οὐ ψεῦδις ὁ μάρτυς ἔργμασιν ἐπιστατεῖ*) *ψευδίστατος:* Aelian. var. hist. 14, 37 *τῶν μουσῶν ... ψευδίστατα καὶ κίβδηλα καὶ ἀλλότρια τῶν Διὸς θυγατέρων τὰ εἴδη παραστῆσαι* ('die Gestalten der Musen darzustellen'). Vgl. unter Ziff. 21.

19. *ἀκρατίστερος,* zu *ἀκρατής,* s. unter 11 am Ende und unter 21.

20. Zu *ὁ γάστρις -ιδος* 'Fresser' Aristoph. Av. 1604 Thesm. 816: Plat. com. 195 (I 656) *ἔπειτα δ' οὐδείς ἐστ' ἀνὴρ γαστρίστερος* ('*ἐπὶ τοῦ γαστριμάργου*' Pollux 2, 175).

21. Die grammatische Tradition, die einige sonst unbelegte Wörter liefert, ist in folgenden Stellen niedergeschlagen: Et. M. p. 110, 29 *οἱ δ' Ἀττικοὶ κλεπτίστατον καὶ ψευδίστατον εἰπόντες συγκριτικὰ* ('Komparationsformen') *ἥμαρτον, ἀντὶ γὰρ τοῦ κλεπτέστατον (!) καὶ ψευδέστατον· οὕτω Φιλόξενος.* Et. M. p. 31, 14 *οἱ Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ισ (σχηματίζουσιν), ποτίστατον λέγοντες καὶ λαγνίστατον ... καὶ πτωχίστερον καὶ ψευδίστατον ... καὶ πληκτίστατος λέγουσιν.* Eustath. p. 1441, 23 *ποτίστατον ... Ἀριστοφάνης ...· οὕτω καὶ λαγνίστατον καὶ κλεπτίστατον καὶ λαλίστερον ... λαλίστατον, καὶ πολὺ πτωχίστερος καὶ ψευδίστατος καὶ ὅσα τοιαῦτα ἐξ ὑπερθετικῶν τῶν εἰς -στος* (ex superlativis in *-στος*) *ὑπερθετικὰ ἢ συγκριτικά* (superlativi vel comparativi). *καὶ Πλάτων* (sc. Plat. com.) ... *ἁρπαγιστάτου. καὶ πληκτίστατος δὲ λέγουσιν. ἔστι δὲ Πλάτωνος* (Phileb. 65c) *καὶ τὸ 'ἡδονὴ ἁπάντων ἀλαζονίστατον'. τοῦ δὲ ἀκρατίστερος οὐχ εὕρηται ὑπερθετικόν* (superlativus), *οἷον* (Autor?) *'οὔτ' ἀκρατίστερον οὔτε λιχνότερον οὔτε δοῦλον μᾶλλον τῶν ἡδονῶν'.* Phot. Lex. (II 106 N.) *προδοτίστερον λέγουσιν ὡς λαγνίστερον καὶ κλεπτίστερον καὶ πτωχίστερον.*

Soviel zur Verwendung. Es bleibt noch die Frage nach der Herkunft der Bildung. Bei Eustathios (oben Ziff. 21) ist eine antike Erklärung bewahrt, es seien dies von Superlativen auf *-ιστος* durch Doppelkomparation abgeleitete weitere Steigerungsformen auf *-τερος -τατος,* ähnlich also wie die späteren *ἐλαχιστότερος ἐγγιστότατα.* Heute würden wir das so formulieren: *λαλίστατος* steht als haplologische Verkürzung für **λαλιστότατος.* Diese Erklärung, auf die ich einst auch verfallen war, läßt sich hören; aber sie stößt sich daran, daß zu keiner dieser Bildungen auf *-ίστερος -ίστατος* eine superlativische Grundform auf *-ιστος* bezeugt ist: zu *λαλίστατος* gibt es kein **λάλιστος,* und umgekehrt zu *κάκιστος* kein **κακίστατος.* So braucht man einen anderen Ausgangspunkt.

Daß die Ausbreitung von *-ίστερος -ίστατος* schrittweise auf bedeutungsver-

wandte Grundwörter übergegriffen hat, lehrt im allgemeinen die pejorative Verwendung und im einzelnen der Gebrauch einer und derselben Ableitung bei morphologisch verschiedenen, aber bedeutungsverwandten Grundwörtern etwa bei *κλεπτίστατος* und *ἁρπαγίστατος*. Sicher alte Gewähr haben nur etwa zehn: *λαλίστερος -τατος, ὀψο-* und *μονο-φαγίστατος, κακηγορίστερος -τατος, πτωχίστερος; μισοπορπακιστάτη; ἁρπαγίστατος; κλεπτίστερος -τατος, (πλεονεκτίστατος), ποτίστατος, γαστρίστερος*. Die Auswahl für den Ausgangspunkt der Bildungen ist damit erfreulicherweise ziemlich eingeschränkt; die mit Komposita als Grundwörtern fallen hierfür auch noch aus. Nun ist weiter folgendes zu sagen: Die *o*-Adjektive boten der Steigerung keinerlei Schwierigkeit, vgl. *πτωχότερος;* wenn trotzdem eine Bildung wie *πτωχίστερος* gewagt wurde, muß das Vorbild außerhalb der Superlative von *o*-Stämmen liegen und dazu seine Eindrücklichkeit einer starken Gefühlsbeladenheit verdanken. Bei den gewöhnlichen Konsonantstämmen kann das Vorbild auch nicht liegen, denn bei diesen behilft man sich nötigenfalls mit *-έστερος*, vgl. *εὐδαιμονέστερος*, das auch bei *o*-Stämmen vorkommt, *αἰδοιέστατος ἐρρωμενέστερος ἀνιηρέστερος*. Ohne Anlehnung sind also im Hinblick auf Komparation einzig die Substantive auf *-της*, der Typus *κλεπτίστατος;* bei einem von ihnen muß der Ursprung liegen. Morphologisch berechtigtes *-ίστερος* zeigen, abgesehen von *γαστρίστερος* zu *γάστρις -ιδος*, nur zwei bisher nicht erwähnte Bildungen, das alte *ἀχαρίστερος*, mit *-στ-* aus *-ττ-*, Hom. *υ* 392 *δόρπου δ' οὐκ ἄν πως ἀχαρίστερον ἄλλο γένοιτο, οἷον κτλ.*, und das späte *ἀθεμίστερος*, Opp. hal. 1, 756 *θύννης δ' οὔτιν' ἔγωγ' ἀθεμίστερον ἔλπομαι ἰχθύν / ... ναιέμεν ἅλμην*, dem man nicht ansieht, ob es von *ἄθεμις -ιτος* oder von *ἀθέμιστος* abgeleitet sein soll; *ἀθεμιστότεροι* hat Xen. Cyr. 8, 8, 5. Doch führt von dem alten *ἀχαρίστερος* kein gerader Weg zum Typus *λαλίστατος* oder *κλεπτίστατος*, der seinen Grundwörtern gemäß allein zur Charakterisierung von Personen dient. So bleibt nur die Annahme einer autonomen Entstehung bei den Nomina auf *-της*. Lautlich ist aber eine solche nur möglich bei deren Femininen auf *-τις -τιδος: πότις -ιδος* 'Trinkerin', Superlativ *ποτιστάτη* mit *-στ-* aus *-δτ-*. Oben unter Ziff. 12 ist ausdrücklich vermerkt, daß *πότις γυνή* und *(γυναῖκες) ποτίσταται* recht alt sind; zugefügt sei, daß man auch bei *λαλίστατος* eine bevorzugte Anwendung auf Frauen vermuten kann. So ist jedenfalls *ποτίσταται* die erste Steigerungsform mit *-ίστατος;* sie gab durch sekundäre Beziehung auf das Maskulinum *πότης* das Muster für die weiteren Ableitungen von Substantiven auf *-της;* ferner ist *λαλιστάτη* vom *o*-Stamm *λάλος* aus eine semasiologisch bedingte unmittelbare Nachbildung von *ποτιστάτη*, die dann das Vorbild abgab für *κακηγορίστερος* usw.

Bei dieser Herleitung findet schließlich das bisher nicht beachtete *φαρμακίστατος* seine Einordnung, Suidas *M* 878 *Μήδεια ... φαρμακιστάτη (-εστάτη AV) γυναικῶν*. Demgegenüber liest man bei Joseph. Antiq. Iud. 17, 4, 1 (63) wie es scheint ohne Variante *φαρμακιστόταται δ' εἰσὶ γυναικῶν αἱ ἐκ τῆς Ἀραβίας*. Dieses *φαρμακιστόταται* ist eine fast unmögliche Ableitung; als Grundwort könnte man höchstens,

nach *ὑβριστότατος* neben *ὑβριστής* (oben 11, am Ende), ein **φαρμακιστής* vermuten, aber weder dies noch auch selbst **φαρμακίζω* ist belegt, sondern vielmehr *φαρμακεύς* und *φαρμακεύω*. Zu *φαρμακίστατος* andrerseits stehen morphologisch zwei Grundwörter zur Auswahl; das eine ist *φαρμακός*, das in der Bedeutung 'Zauberer' freilich erst hellenistisch bezeugt ist (LXX usw.), in der Bedeutung 'Sündenbock' aber schon bei Aristophanes (Ran. 733) begegnet; das andere ist das zugehörige Fem. *φαρμακίς* 'Zauberin'; für das letztere gibt, angesichts der Verbindung *φαρμακιστάτη γυναικῶν*, den Ausschlag *γυναῖκα φαρμακίδ'(α)... Θετταλήν* bei Aristoph. Nub. 749: das Verhältnis von *γυνὴ φαρμακίς* und *φαρμακιστάτη γυναικῶν* entspricht auffällig dem von *πότις γυνή* und *(γυναῖκες) ποτίσταται*. In der Josephus-Stelle ist hiernach unzweifelhaft *φαρμακίσταται* zu verbessern, wie auch ältere Ausgaben schreiben; und man darf weiter sogar vermuten, daß ein unbekannter Komödiendichter diesen Ausdruck *φαρμακιστάτη γυναικῶν* geprägt hat.